

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 40 (1914)

**Heft:** 12

**Rubrik:** [Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Klavierhyäne

Den Schumann, den Schubert, den Chopin, den Kücken  
Zerfleischt sie, zerletzt sie, zerreissst sie in Stücken;  
Voll Wutgier und Blutgier verschlingt sie und frisst  
Den Mendelssohn, Offenbach, Händel und Liszt;  
Mit fletschenden Zähnen mordgrimmig erschnappt  
Sie Huber, Clementi, Scharwenka, Franz Abt,  
Und stürzt sich blindwütig, verleczt und verhungert  
Auf Dvorak, Moszkowski, Bach, Berlioz, Bungert;  
Mit furchtbaren Catzen im grausamen Spiel  
Verstümmelt sie Haydn, Raff, Reger und Kiel;  
Kein Ruben, kein Rasten, kein Mitleid, noch Gnade,  
Sie würgt Paderewski, Gluck, Jensen und Gade;  
Allegro, vivace, con fuoco, con moto  
Zerhämmt, zerpaukt sie den Kienzl, den Flotow,  
Den Strauss, Donizetti, Bellini, Spontini,  
Den Brahms, den Andreae, Scarlatti, Rossini;  
Sie orgelt, sie dudelt, sie klimpert gemein  
Den Beethoven, Taubert und Rubinstein;  
Zerreißt das Herz und der Mitmenschen Ohr  
Mit Saint-Saëns, Debussy, Busoni und Spohr;  
Kein Stück kann sie schrecken und sei's noch so schwer  
Aus Opern von Mozart, von Meyerbeer,  
Von Leoncavallo, Mascagni, Puccini,  
Von Bizet und Verdi, von Blech, Cherubini,  
Von Weber, von Goldmark, von Lehár, von Fall,  
Ob Klassiker, oder Moderner — egal.  
Auch Keiner, der je nur drei Takte vertont,  
Der wird von der wütenden Bestie verschont,  
Und selbst unsern heiligen „Parsifal“,  
Den hakt sie zu Tode samt seinem Gral.

Eduard Trapp

## Sturzflüge

„Unsere liebe deutsche Sprache hat entschieden ihr Gutes.“

„Wieso?“

„Durch einfache Umstellung eines Wortes läßt sich ein großes Unglück verhüten.“

„Versteh ich nicht.“

„Nun, ein Slugflurz ist doch sicher ein großes Unglück?“

„Gewiß.“

„Gut. Um dieses Unglück zu verhüten, stellt man das Wort einfach um und aus dem grauenvollen Slugflurz wird ein tadeloser Sturzflug. Was sagen Sie nun?“

Roller

## Eigenes Drahtnetz

Durazzo, 16. III. Es geht das Gerücht, der neue König sei immer noch am Leben.

Otten. Unläßlich des hier tagenden I. Schweiz. Tugendbolden-Kongresses ließen diverse kühnarme Sympathietelegramme einen vom Bund ehem. zürcherischer Sigarradenbesitzerinnen, vom Tango-Club Rue du Rhône, Genève, von der Strichschneppenliga „Seste drus“, Berlin etc.

Cherbourg. Der Verein ehem. schweiz. Krachdirektoren gab gestern Abend zu Ehren seines Altmasters John Bauder ein Bankett, an dem begeisterte Toosse auf das schweizer Volk und die Kriminalpolizei ausgebracht wurden.

Mailand. Der Staatsanwalt hat die Einladung Pégouds, als Gratis-Passagier an den Sturzflügen teilzunehmen, welche er zum Beweise seiner Unschuld mit dem eingeklagten Apparat machen will, dankend abgelehnt.

Petersburg, 16. III. Die Beziehungen zu Deutschland sind am Abbrechen; es sind bereits 4000 Hektar Wutky und 1300 Dirnen nach der Westgrenze abgegangen.

Madrid. Zur Milderung des mehr oder weniger barbarischen Anstrichs der Stiergesichte wurde dem König heute der Vorschlag gemacht, die Stiere durch englische Suffragetten zu ersehen.

## Suggestion

„Man sollte es nicht glauben,“ sagte Dr. Kordrich Klinger eines Abends am Stammtisch, „was die Suggestion alles anrichtet. Der Großteil aller Krankheiten hat in der Autosuggestion ihren Ursprung. Ohne Autosuggestion wären wir Herze überhaupt beinahe brotlos.“

Der interessanteste Fall ist mir aber doch kürzlich im Stadtspital passiert. Es wurde uns vor einigen Monaten ein Mann mittleren Alters eingeliefert, der an ganz unerklärlichen Störungen der Verdauungsorgane litt. Wir beobachteten ihn lange, ohne die Ursache dieser Störungen herauszufinden und entschlossen uns schließlich zu einem operativen Eingriff.

Ich muß hier die Vorgeschichte der Krankheit kurz einflechten. Der Kranke war seit Jahren in geradezu erschreckender Weise dem Trunkne ergeben und hatte die ehrliche Absicht, sich von seinem Leid zu befreien. Umsonst versuchte er alle verfügbaren Mittel der Reihe nach. Da gab ihm ein guter Freund den Rat, es einmal mit der Autosuggestion zu versuchen. Er solle sich, wenn er zum Beispiel Bier trinken wolle, nur ganz energisch einreden, es sei Schmieröl, Wagensalbe oder irgend so etwas ganz Grauenvolles. Dann werde er mit der Zeit einen solchen Abscheu davor bekommen, daß das Trinken ganz von selber aufhört.

Allso, wie vorauszusehen war, der arme Teufel befolgte diesen Rat, und das Resultat davon — nun, ich habe Ihnen ja bereits gesagt, daß er als sehr stark innerlich erkrankt zu uns kam.

Wir fanden den ganzen Magen und die Därme von einem dicken Haarwuchs überwuchert. Was sollten wir tun? Wir konnten ihm unmöglich den ganzen Verdauungsapparat herausnehmen und künstlich ersetzen. Und alle acht Tage innerlich rasieren konnten wir den armen Teufel auch nicht.

Wir nähten also wieder zu und fragten den Mann, als er wieder zu sich kam, was er denn eigentlich angestellt habe?

„Nichts,“ sagte dieser mit hilflosem Achselzucken. „Ich tat, wie mir mein Freund sagte, dachte mir ganz feste, es sei ein Haarwuchsmittel und — trank das Bier aus, das ich vor mir hatte.“ —

„Da sehen Sie nun, meine Herren,“ schloß Dr. Klinger, „was die Suggestion zustande bringt.“

„Und was ist aus dem armen Kerl geworden?“ fragte ein mitleidiger Stammtischfreund mit teilnehmendem Gesicht.

„Was aus ihm geworden ist? Kuriert haben wir ihn, gänzlich kuriert. — Nachdem ich also wußte, wie energisch seine Organe auf Suggestion reagieren, hypnotisierte ich ihn. Dann gab ich ihm ein volles Glas Bier und suggerierte ihm ganz eindringlich, das sei nun ein Mittel gegen Haarwuchs. Er trank es und — was sagen Sie nun, meine Freunde? — war acht Tage darauf wieder kerngefunden.“

Martin Salander

## Kleines Mißverständnis

„Sie wollen also um jeden Preis heiraten?“

„Na, um jeden Preis gerade nicht.“

Ing.

## Sprüche

Wollt Ihr etwas in den Topf,  
Sorget, daß er da ist;  
Niemand schenkt dem ärmlsten Tropf,  
Außer, wenn er nah ist.

\*

Gelegenheit, das ist die Kunst!  
Habt Ihr sie, könnt Ihr lachen.  
Jedoch entbehrt Ihr dieser Kunst,  
Ei nun, strebt sie zu machen.

\*

Nur darum ward Napoleon groß,  
Er, der die Stärksten unterdrückte,  
Weil er nicht jung schon an dem Kloß  
Wie mancher doch erstickte.

Otto Günnerk

## Bärner Kassenkongress

In Bern in der Aula, am Kassenkongress,  
Gab's vielerlei zu besprechen,  
Es galt vor allem dem Kassenhaf,  
Ganz gründlich die Spieße zu brechen.

Die Liebe stets durch den Magen geht,  
Sprach Spiller aus London sehr nett,  
Und fürs Jahr Sünfzehn beschloß man deshalb  
In Rom ein großes Bankett.

Es nehmen alle Kassen daran teil,  
Von denen bekannt die Adressen:  
Der Sudrang wird wohl gewaltig groß  
Zu dem interrässigen — Sressen.

Herricht anfangs dann auch Gedräng' im Saal,  
Mit jedem Gang wird's besser.  
Denn unter den Gästen natürlich gibt's  
Auch räßige Menschenfresser.

Drum mit dem Menu braucht der Hotelier  
Sich nicht grad besonders zu plagen  
Und's Schlußwort spricht das Präsidium  
Im Bauch eines Antropogenen. —

Spillerfink

## Über dem Marktpreis

Kundin: Na, Meister, ich habe gehört,  
Sie wollen nächster Tage heiraten; da  
muß man wohl gratulieren.

Mehrgermeister: Gratulieren? Na, ja, aber ich gebe nicht viel darum. Die Geschichte kostet ein Heidengeld. Ich muß Möbel anschaffen, Wäsche kaufen, den Pfarrer bezahlen, dann den Schwestern meiner Zukünftigen einen Schmuckgegenstand kaufen. Das läppert sich so zusammen bei einer solch schweren Brau; sie wiegt nebenbei gesagt rund 210 Pfund und wenn ich alles zusammenrechne, wird sie mir, bevor ich sie hier im Hause habe, so zirka Sr. 3.50 per Pfund kosten. s.

## Gefühlvoll

„Wissen Sie kein Mittel gegen Mieser?“

„Über bitt' Sie, die werden S' bei Ihrem Gehalt doch noch ernähren können?!“

Ing.

Herr Seusi: Tuuheli, tuuheli, Srä Stadtrichter! Sie merded doch öppé ka Pollementenaktie ha?

Srä Stadtrichter: Säb heft ich grad na gesht zum anderen ane und fäh heft's; Sie meined ieb au gar eufernei heb an allnen Orte Räppen aglett.

Herr Seusi: Sämel wo's windisch zuegangen ist, hät mr bis lehnd starck chönne sehle.

Srä Stadtrichter: Ja nu, euferen hät doch wenigles na dä Trost, daß bi dene Kräche au derig us d'Nissen übercha hand, wo na drämal gledher wänd si weder mir zämethaft.

Herr Seusi: Säb ieb do jehor en etrischliche Trost

gl, sunderheitli, weniger en eim nüd agfett.

Srä Stadtrichter: Chunt eim woll, daß mr si selber daa roste; mit Jher Verbärnket chont mr nüd ämal d' Kampf Surchrut züge, im Kunteräri, mr much na froh si, roemer zun allem Glend aue nüd na usgsrändsejet wirt und säb much mr.

Herr Seusi: Solang Sie na kät gröszer Hungergruben überchämd, isches mit Ihrer Koupongverhältnig nüng so gnahli. Sie müend nie vergäfe,

solang eln's Bortinenen nüd zumme Tampischif usghell, gäht nie kät Gelt verlore, es chunt's nu wieder öpper ander über, es ist ä verlustig langwillig für dies, wenn s'allöff die Gischlige händ.

Srä Stadtrichter: Di Andere händ's aber amig auf Lang, mr häft's gieh über d'Sasnacht i dr Tonihallen usse, sie hebbit mit de „Napolione“ wieder gregiert wie mit Buerelägesteine.

Herr Seusi: Das find halt derig, won ä lebtig Bernermeitli lieber händ weder ä goldis.

Redaktionschluss: Dienstag vormittags.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.